

## Franzen – eine Gemeinde leistet Widerstand

Zur Zeit der Entsiedelung zählte Franzen, damals zweitgrößte Gemeinde im Bezirk Zwettl, 58 Häuser. Die Räumung sollte bis 1. Oktober 1941 erfolgen, doch in der Gemeinderatssitzung am 5. Oktober 1941 wurde die Auflösung der Gemeinde einstimmig abgelehnt: ... Nach Anhören der Gemeinderäte wird der Antrag des Heeresgutsbezirkes für unannehmbar betrachtet, da die verbleibenden Orte: Kienberg, Schmerbach und Nondorf durch die Entsiedlung von Franzen ihre öffentlichen Einrichtungen verloren hätten ... Wir können es nicht verantworten, dieser Aufforderung zu folgen, bis nicht Ersatz geschaffen ist. Die Gemeinde wurde am 13. Dezember 1941 rückwirkend in den Übungsplatz eingegliedert. Der Großteil der Bevölkerung hatte bereits den Ort verlassen, einige Bewohner - darunter auch der Pfarrer - weigerten sich allerdings, Franzen zu verlassen.

Pfarrer Koch schreibt im Vorwort der Pfarrkunde: Zwangsentsiedelt bis auf 7 Familien, die leeren Häuser zur Not ausgefüllt mit Zwangsaussiedlern umgebender Ortschaften, konnte Franzen überleben; doch waren sie mietzinsverpflichtet auf eigenem Grund. Selbst der Seelsorger musste für Friedhof, Pfarrhof und Kirche Zins zahlen. Erst nach dem Staatsvertrag durften die leidgeprüften Aussiedler Haus und Hof unter schwersten Opfern zurückkaufen. (!!)

Sieben Familien harrten unter größten Entbehrungen auf ihren Häusern aus. Es sind dies Hofbauer (Nr. 4), Kellner (Nr. 9), Ehrigott (Nr. 26), Cäcilia Kushold (Nr. 27), Wieshofer (Nr. 40), Platzer (Nr. 42) und Bronhagl (Nr. 46). Ebenso standhaft war der Pfarrer auf Nr. 2 (Pfarrhof). Sie trotzten Geschützdonner und Granateinschlägen in der nächsten Umgebung, auch nachdem die Männer zum Kriegsdienst eingezogen worden waren, die Geschäfte im Orte alle zugesperrt hatten und die Wehrmacht Miete für die Häuser und Grundstücke - auch für die Kirche - verlangte.

Maria Nußbaum, die Schwester von Frau Wieshofer, erzählte im August 1983 einem Zeitungsreporter: Wenn geschossen wurde, sind wir in den Keller gegangen. Die Feldgendarmen haben oft gedroht, man wird uns durchs Fenster schießen. Schließlich mussten wir in unseren eigenen Häusern sogar Zins zahlen. Auch der Strom wurde abgeschaltet. Da haben wir halt Petroleum genommen.

Auch während des 2. Weltkriegs war die Pfarre mit einem Seelsorger besetzt. Es war P. Tomitschek, der bis August 1945 in Franzen blieb. Dem neuen Pfarrer Wilhelm Koch gelingt es am 1. Juni 1948, die erste Herausgabe Deutschen Eigentums zu erreichen: Kirche, Pfarrhof und Friedhof wurden von der russischen Besatzungsmacht der Pfarre Franzen geschenkt. Pfarrer Koch, VD Schüsterl und der Schlossermeister Friedrich Platzer beginnen 1949 mit dem Kampf um den Wiederanschluß des Ortes an das Stromnetz, der 4 Jahre dauern sollte: Erst am 8. November 1953, konnten 40 Häuser sowie Kirche und Pfarrhof an das Stromnetz angeschlossen werden. Erst mit Jahresanfang 1955 kann die Wiedererstehung von Franzen mit Reichhalms und Waldreichs als politische Gemeinde in die Geschichtsbücher eingetragen werden. Und erst mit 1. November 1961 (!) wurde Franzen endgültig vom Schießplatzgebiet abgetrennt.

Den Widerspruch gegen die Aussiedlungsaktion des NS-Diktatur und die Zeit nach dem Krieg faßte der aus Neu-Pölla gebürtige Kunsthistoriker Dr. Friedrich Polleroß in einer Rede im Aussiedler-Gedenkjahr 1988 zusammen:

*„...der Gemeinderat (von Franzen) beschloß 1941 einstimmig, die Angliederung an den Truppenübungsplatz abzulehnen, zwei Frauen weigerten sich zu verkaufen und wurden enteignet und mehrere Familien zogen einfach nicht weg.*

*Dieser Widerstand bildete das Rückgrat für das Überleben des Ortes, der schließlich auch noch den Klauen des Bundesheeres entrissen werden mußte.*

*Der Kampf mit dem Bundesheer war genauso schwierig wie jener mit der Wehrmacht. Denn die demokratische Republik übernahm zwar gerne den von der Nazidiktatur zusammengestohlenen und erpreßten Besitz, weigert sich aber, dafür Wiedergutmachung zu leisten ..."*

Dieser Text wurde dem Buch „Die entweihte Heimat“ von Pfarrer Johannes Müllner entnommen und ist auch auf der Homepage

[www.doellersheim.at/doellersheim/Das\\_Buch/Dollersheim/dollersheim.HTM](http://www.doellersheim.at/doellersheim/Das_Buch/Dollersheim/dollersheim.HTM)  
nachzulesen.

Der Widerstand in Franzen soll hier auch stellvertretend für all die Menschen stehen, die sich der Aussiedlung in welcher Form auch immer widersetzt haben und dadurch persönliche Verfolgung riskiert haben.